



[Frankfurter Rundschau](#) » [Leben](#) » [Wissen](#)

19. August 2014

## Quaggas Ein Zebra mit wenig Streifen

Von Ralf E. Krüger

Das Burchell-Zebra jst hinten nur schwach gestreift. Foto: picture alliance / WILDLIFE

Die seit langem ausgestorbenen Quaggas werden seit 27 Jahren rückgezüchtet.

[Drucken per Mail](#)

Sie sehen ein wenig aus wie Zebras, denen im Regen die aufgemalten Streifen abhandengekommen sind: Quaggas zogen noch Ende des 17. Jahrhunderts in großen Herden über die Steppen Südafrikas. Doch für die europäischen Siedler waren sie nur unnütze Konkurrenten um Weideland – gnadenlos wurden die wie eine Mischung aus Pferd und Zebra wirkenden Tiere ausgerottet. Das letzte Quagga starb im August 1883 in einem Amsterdamer Zoo.

Seitdem galt die Zebra-Form als ausgestorben – bis ein aus Deutschland stammender Zoologe herausfand, dass die Quagga-DNA der des Burchell-Zebras zu sehr großen Teilen entspricht. Mit gezielten Kreuzungen von Zebras mit passenden Merkmalen wurden ab dem Jahr 1987 Quagga-ähnliche Tiere gezüchtet. Das Projekt faszinierte viele, rief aber auch erregte Debatten und Widerspruch hervor. Heute ist es still geworden um das Quagga-Projekt – obwohl es gerade auf einen Höhepunkt zusteuert.

„Das Projekt ist auf Kurs, aber wir sind noch nicht am Ziel“, sagt Angela Gaylard von Südafrikas Naturparkbehörde SANParks. „Es ist ein laufender Prozess und daher schwer zu sagen, ob wir schon ein Quagga haben; aber wir haben nach vier Generationen immerhin acht bis zwölf Quagga-ähnliche Tiere, denen allerdings noch ein wenig die dunkelbraune Farbe fehlt.“ Die komme nun aber durch, die anstehende fünfte Generation sei entscheidend für den Erfolg – genau wie es der Initiator des Projektes, Reinhold Rau, einst vorhersagte. Gaylard ist überzeugt: „Rau hatte mit seiner Hypothese in allen Punkten Recht“.

Es gebe den Beweis bereits, lassen Mitarbeiter des Quagga-Projekts durchblicken. „Wir werden nach unserem Jahrestreffen Ende August die Tatsache bekanntgeben, dass wir bereits

ein Fohlen der fünften Generation haben und dann die weitere Strategie erörtern“, erklärt Projektmanager Bernard Wooding. „Es handelt sich um ein weibliches Tier, das wir Frederica getauft haben.“ Auf ersten Fotos hat das im Nuwejaars-Feuchtgebiet bei Bredasdorp geborene Fohlen in der Tat eine braune Farbe – und Streifen nur noch am Vorderteil. Nach Behörden-Angaben gibt es 27 Jahre nach dem Start des Projektes insgesamt 89 Quagga-ähnliche Zebras an zwölf verschiedenen Orten, darunter auf diversen Wildfarmen und auch in Nationalparks. Dennoch verabschiedet sich SANParks aus dem Projekt und belässt nur einen Vertreter im Projektkomitee. Die Gründe sind neben den schrumpfenden Budgets einer durch die Nashorn-Wilderei strapazierten Behörde auch grundsätzliche Bedenken.

Vor allem im Mountain Zebra Park droht demnach das Risiko der Mischung von Arten. „Wir haben Fotografien von Hybriden aus Bergzebras und Quagga-ähnlichen Tieren, und so etwas können wir nicht riskieren; wir müssen den Gen-Pool der Bergzebras rein halten“, sagt Gaylard. Der Nationalpark sei vor allem geschaffen worden, um die vom Aussterben bedrohten Bergzebras zu retten. „Wir haben daher beschlossen, die Quaggas aus dem Mountain Zebra- und aus dem Karoo-Nationalpark herauszuholen“, sagt die Umweltbeauftragte der Naturpark-Behörde. Sie sollen künftig auf Farmen leben.

Die Wissenschaft hatte schon in der Vergangenheit ebenso fasziniert wie irritiert auf die Zebras geschaut, die ihre Streifen verlieren. „Ich halte das Ganze aus wissenschaftlicher Sicht nicht für unbedingt notwendig“, sagt Professor Dan Parker von der zoologischen Abteilung der südafrikanischen Rhodes-Universität in Grahamstown. Er beobachtet den Fortgang des Projekts mit skeptischer Faszination: „Es gibt da die romantische Vorstellung, dass wir das Quagga wieder zurückbringen sollten auf die Welt, weil wir ja an seiner Auslöschung beteiligt waren – also, dass wir das wieder geraderücken sollten.“

Bei aller Skepsis gibt Parker zu: „Zum jetzigen Stand des Projektes bin ich wirklich gespannt, was bei der fünften Generation herauskommen wird“. Auch wenn diese Tiere vielleicht nur optisch wie Quaggas wirken, sieht er immerhin enormes touristisches Potenzial: „Die Leute würden wahrscheinlich eine Menge Geld dafür zahlen, um so etwas zu sehen“, meint er. Bleibt die Frage, wie diese Tiere genannt werden. Beim Quagga-Projekt fand man dafür eine pragmatische Lösung. Wooding sagt: „Wir nennen die Quagga-ähnlichen Tiere Rau-Quagga“. dpa

Google Translate:

They look a bit like zebras, which the painted stripes have been lost in the rain: quagga attracted even the end of the 17th century in large herds across the steppes of South Africa. However, for the European settlers they were just useless competitors to pasture - mercilessly like a cross between a horse and zebra acting animals were exterminated. The last quagga died in August 1883 in an Amsterdam zoo.

Since then, was the zebra-form to be extinct - until a native of Germany zoologist found out that the quagga DNA of the Burchell's zebras corresponds to a very large extent. With targeted intersections of zebras with matching characteristics in 1987 quagga-like animals have been bred from the year. The project fascinated many, but also provoked excited debates and contradiction. Today it has become quiet around the Quagga Project - although it just heading for a climax.

"The project is on track, but we are not there yet," says Angela Gaylard of South Africa's natural park authority SANParks. "It is an ongoing process and therefore difficult to say whether we already have a quagga; but we have four generations at least eight to twelve quagga-like animals, which, however, still a little lacking the dark brown color "Then they come through but the upcoming fifth generation is crucial for the success -. just as the initiator of the project, Reinhold Rau, once predicted. Gaylard is convinced that "Rau had with his hypothesis on all points."

There is already evidence, let employees of the Quagga Project hinted. "We will announce our annual meeting by the end of August, the fact that we already have a foal of the fifth generation and then discuss the further strategy," said project manager Bernard Wooding. "It is a female animal, which we have christened Frederica." At first photos that has born in Nuwejaars Wetlands in Bredasdorp foal in fact a brown color - and stripes only on the front. According to authorities figures, there are 27 years after the start of the project a total of 89 quagga-like zebras at twelve different places, including on various game farms and even in national parks. Nevertheless, SANParks adopted from the project, leaving only one representative in the project committee. The reasons, in addition to shrinking budgets strained by a rhino-poaching authority also fundamental concerns.

Especially in the Mountain Zebra Park therefore threatens the risk of the mixture of species. "We have photographs of hybrids of mountain zebra and quagga-like animals, and something we can not risk; We have the gene pool of the Mountain Zebra keep inside, "says Gaylard. The national park was created primarily to save the endangered mountain zebra. "We have decided to get the quagga from the Mountain Zebra and from the Karoo National Park," says the Environmental Commissioner of Natural Parks Authority. They should continue to live on farms.

Science had already looked in the past as fascinated as irritated at the zebras lose their stripes. "I think the whole thing from a scientific perspective not absolutely necessary," says Professor Dan Parker of the Zoological Department of the South African Rhodes University in Grahamstown. He watched the progress of the project with skeptical fascination: "There is a romantic notion that we should return the quagga back to the world, because we were involved in its extinction - that is, that we should just move back."

For all the skepticism Parker admits: "At this stage of the project I'm really excited to see what will come out in the fifth generation." Although these animals act may only look like quagga, after all, he sees enormous tourism potential: "People would probably pay a lot of money for it, to see such a thing," he says. The question remains how these animals are called. When Quagga project was found for a pragmatic solution. Wooding said: "We call the quagga quagga-like animals Rau". dpa